

**KATHARINA GERWENS  
HERBERT SCHRÖGER**

# STILLE POST

*in Kleinöd*

ROMAN

PIPER 



Ein Entsetzensschrei ging durch die Gruppe. »Oh Jessas, freilich kennen mir den.«

»Jawohl, auch ich selbst sehe mich imstande, die Identität des Toten zu bestimmen«, stellte Adolf Schmiedinger in nahezu perfektem Amtsdeutsch fest. »Wer hätt sich denn so was denkt, daß es mit dem einmal so ein Ende nehmen tät.«

»Das ist doch glatt der kleine Hermann!« rief eine der Frauen.

»Wie heißt denn der jetzt gleich wieder mit Nachnamen? Ich müßt das ja zu Protokoll nehmen.« Adolf Schmiedinger zückte seinen Block und nahm dankend einen Schluck Obstler aus der von Charlotte Rücker angebotenen Flasche.

»Brunner. Hermann Brunner«, murmelte

jemand.

»Gehn S' weiter, ist der das denn wirklich?« Charlotte Rücker beugte sich vor. Sie hielt sich die Nase zu. »Der Herr steh uns bei, den hätt ich jetzt nie ned kennt.«

»Wann hast ihn denn zuletzt g'sehn?«

»Ich?«

»Ned bloß du ned. Ein jedes von euch.« Adolf Schmiedinger war aus der Haut des Polizeiobermeisters geschlüpft und hatte sich wieder als Normalbürger unter seine Nachbarn eingereiht.

»Mir sollten am Tatort nix verändern«, murmelte das uniformierte Bürschlein, das mit Schmiedinger gekommen war und von dem bisher noch niemand Notiz genommen hatte.

»Richtig, Pichlmeier, dank dir schön. Also

Leut, mir gehn jetzt alle miteinand rüber in die Wirtschaft, und da werd ich dann ein Protokoll aufnehmen. Laßt's alles grad so, wie's ist. Die Kriminalpolizei werde ich gleich noch verständigen. Und du, Sepp, tät ich sagen, gehst zuerst einmal heim zum Duschen und ziehst dir was anderes an.«

»K... k... könnt nicht vielleicht wer bei mir dabeibleiben? Mir geht der Arsch auf Grundeis.«

»Kann ich mir lebhaft vorstellen! Pichlmeier?«

»Herr  
Polizeiobermeister?«  
Schmiedingers Mitarbeiter trat vor.

»Sie bringen den Herrn Langrieger jetzt in sein Haus nüber, nachad warten S' da, bis daß er duscht hat und bis die Kripo da ist, und dann kommt's ihr zwei auch nach ins

Wirtshaus.« Schmiedinger legte eine kleine Kunstpause ein, ehe er sich mit einem niederbayrisch-breiten, fast ein wenig texanisch anmutenden »Ohkei?« der Geltungsmacht seiner Worte versicherte.

Pichlmeier nickte. »Sollten mir ned vielleicht unter denen Umständen noch den Fundort großräumig absperren und sichern?«

»Ach wo, schön blöd wär'n mir, wenn mir das auch noch täten«, sagte Adolf Schmiedinger und suchte, als bräuchte er Unterstützung, den Blick von Eduard Daxhuber. »Das soll gefälligst die Kripo machen. Die werden ja schließlich auch viel besser bezahlt.«

Franziska Hausmann stand in ihrer Küche und häufte sich Fleischsalat auf eine extrem

dünne Scheibe Brot, als das Telefon klingelte. Sie sah auf ihre Uhr. Es war genau 22.33 Uhr.

»Christian, kannst du hingehen?« rief sie, aber ihr Mann gab keine Antwort. Wie immer, wenn sie sich gestritten hatten, zog er sich in sein Zimmer zurück und schichtete die Bücher auf seinem Schreibtisch um. Entweder hatte er das Telefon nicht gehört oder wollte aus Trotz nicht drangehen. Sie seufzte und meldete sich.

»Hoffentlich hab ich Ihnen ned aufgeweckt!« Es war ihr Kollege Bruno Kleinschmidt, und er klang wie immer ziemlich aufgereggt und voller Tatendrang. Sie war es gewohnt, daß er hinter jedem Fahrraddiebstahl eine weltweite Verschwörung vermutete und selbst Zechprellerei als schwersten kriminellen Akt